

Inhalt

1. Türkisch in Deutschland: eine Gastarbeitersprache wird zur ‚Leitsprache‘ der neuen sprachlichen Minderheiten	1
1.1. Das neue Bild ‚vom Türken‘: vom Gastarbeiter ‚Ali‘ zum <i>Ethnic Urban Youth</i>	2
1.2. Die sprachliche Wirklichkeit der Türken um die Jahrtausendwende: Vermutungen zu einem weitgehend unerforschten Gebiet	13
1.3. Die Unschärfebeziehung zwischen Ethnie und Sprache: Transgressionen und Identifizierungen	27
1.4. Methoden und Daten der Untersuchung in Hamburg	32
2. <i>Acts of identity</i>: die kulturelle Semantik des Türkischen und die Gründe für seinen Erwerb	36
2.1. <i>Acts of identity</i> , soziale Stile und kulturelle Semantik	36
2.2. Die drei Dimensionen des sozio-kulturellen Raums	40
2.3. Die Informanten und Informantinnen und ihre Positionierung im sozio-kulturellen Raum	48
2.4. Abschließende Bemerkungen	69
3. Welches Türkisch?	70
3.1. Vorbemerkungen	70
3.2. Welche Elemente des Türkischen werden übernommen? Ein Überblick	74
3.2.1. Phonologie	74
3.2.2. Personenreferenz	80
3.2.3. Possessivpronomen und Possessivendungen beim Nomen	81
3.2.4. Numerus	83

3.2.5.	Fragen	84
3.2.6.	Negation am Verb	86
3.2.7.	Kasus	87
3.2.8.	Ausdruck von Tempus und Modus am Verb	88
3.2.9.	Optativ und Imperativ	90
3.2.10.	Wortbildung	92
3.2.11.	Postpositionen	93
3.2.12.	Diskursmarker, Partikeln und Interjektionen	94
3.2.13.	Komplexe Sätze	96
3.3.	Variation im Türkischen der Jugendlichen	98
3.3.1.	Phonologische Variation	99
3.3.2.	Morphologische Variation	99
3.4.	Lernersprachliche Fehler	101
3.5.	Minimaler bis maximaler Gebrauch des Türkischen: eine differenzielle Analyse	108
3.5.1.	Maximaler Gebrauch	108
3.5.2.	Gemischter Gebrauch	118
3.5.3.	Minimaler Gebrauch	128
3.6.	Abschließende Bemerkungen	132
4.	Ethnotheorien und Lerner-Strategien beim Erwerb des Türkischen	134
4.1.	Vorbemerkungen	134
4.2.	Aussagen über den eigenen Türkischerwerb	134
4.2.1.	Beginn und Verlauf des Erwerbs	134
4.2.2.	Laientheorien	139
4.3.	Sprachlehr- und -lernsequenzen	141
4.3.1.	Türkische Jugendliche als ‚Sprachexperten‘	141

4.3.2.	Verstehensprobleme als Auslöser für Sprachlehr- und -lernsequenzen	145
4.3.3.	Türkisch-Übungen	148
4.4.	Abschließende Bemerkungen	150
5.	Kompetenz in der Performanz: der Wechsel zwischen Deutsch und Türkisch als stilistische Ressource und die Herausbildung bilingualer Sprachstile	152
5.1.	Vorbemerkungen	152
5.2.	Code-Switching	159
5.2.1.	Teilnehmerbezogenes Code-Switching: Die diskursive Darstellung sprachlicher Kompetenzen	159
5.2.2.	Diskursfunktionales Code-Switching	169
5.3.	Code-Mixing	192
5.3.1.	Ad hoc-Transfers von Inhaltswörtern	192
5.3.2.	Transfer von Diskursmarkern und Interjektionen	193
5.4.	Abschließende Bemerkungen	200
6.	Das Deutsch der Jugendlichen und ihrer türkischstämmigen Freunde	204
6.1.	Vorbemerkungen	204
6.2.	Der neue Ethnolekt des Deutschen	204
6.2.1.	Strukturelle Merkmale	205
6.2.2.	Die Verwendung des Ethnolekts durch nicht-türkische Sprecher in Hamburg	209
6.3.	Kontrastierende Stile: Gastarbeiterdeutsch, sekundärer und tertiärer Ethnolekt	214
6.3.1.	Gastarbeiterdeutsch	214
6.3.2.	Sekundärer (medialer) Ethnolekt	217
6.3.3.	Tertiärer Ethnolekt	220

6.4. Abschließende Bemerkungen	222
7. Sprache und Ethnie: Zum Stellenwert des Türkischen und vom Nutzen der Mehrsprachigkeit in Deutschland	225
Anhang: Transkriptionskonventionen	233
Literaturverzeichnis	234